

Ja!Natürlich: Vielfalt schmecken, kulinarische Raritäten schützen

Saatgut.

Von 10 000 Nutzpflanzen werden weltweit nur mehr 150 angebaut. 12 davon decken heute 80 Prozent unseres Nahrungsbedarfs. Raritäten sind daher wertvolles kulinarisches Erbe.

Gelebte Nachhaltigkeit in allen Bereichen des Lebensmittelhandels - dafür steht die REWE International AG. Mit der Biomarke Ja!Natürlich setzt sich das Unternehmen beispielsweise seit nahezu zwei Jahrzehnten für den Schutz und den Erhalt der biologischen Arten- und Saatgutvielfalt ein. Martina Hörmer, Geschäftsführerin von Ja!Natürlich, erklärt warum: Mit unserer konsequenten Arbeit haben wir es als erster Anbieter in Österreich geschafft, die Auswahl an Obst und Gemüse für die Österreicher bunter und abwechslungsreicher zu gestalten. Wir sind damit Wegbereiter für mehr Vielfalt im gesamten Lebensmittelbereich". Und das soll auch so bleiben, denn Raritäten sind oft sehr alte Pflanzen, die in langer Tradition von Bauern gehegt, gepflegt und verbessert wurden und somit ein wertvolles kulturelles und kulinarisches Erbe unseres Landes darstellen.

Sie sind wichtig, weil sie die Artenvielfalt erhalten, an die jeweilige Region und ihre klimatischen Bedingungen angepasst sind und dort gut gedeihen können", betont Hörmer. Aus diesem Grund ist es der Bio-Marke ein besonderes Anliegen, die aktuellen Pläne in der Europäischen Saatgutverkehrsrechts-Causa abzuwenden. Daher hat REWE International AG als erster österreichischer Lebensmittelhändler noch vor Veröffentlichung des Entwurfs der Richtlinie die Initiativen von NGOs und Landwirtschaft für mehr Vielfalt mit einem offenen Brief an die EU Parlamentarier unterstützt. Martina Hörmer: „Eine Neuausrichtung der Europäischen Saatgutverkehrsrichtlinien ist dringend notwendig. Aktuell wird weder auf die Umwelt und die Bedürfnisse kleiner und lokaler Akteure in der Landwirtschaft und im Saatgutsektor Rücksicht genommen, noch wird die Wahlfreiheit der Konsumenten berücksichtigt". Durch die breite Kritik ist der Entwurf zwar nun ausgewogener als befürchtet, es gilt jedoch, ihn im Sinne der Vielfalt noch deutlich zu verbessern.

Verantwortung leben

Martina Hörmer ist sich sicher: „Wir können etwas bewirken - für den Erhalt der biologischen Artenvielfalt und im Bewusstsein der Menschen. Darum haben wir uns der nachhaltigen Erhaltung der Kulturpflanzenvielfalt und alten, regionalen Sorten mit ganzem Herzen verschrieben und engagieren uns aktiv dafür. Wir wollen diese Angebote weiter sichern".

Auch Alois Posch, Ja! Natürlich Bio-Bauer und Lieferant der Bio-Paprika- und Chiliraritäten setzt sich aktiv für die Erhaltung der Raritäten ein: „Als Biolandwirt aber auch als kritischer Konsument kann ich den Sinn hinter der EU-Saatgutverordnung nicht erkennen. Wir haben im Moment eine klare Konzentration am Gemüsesaatgutmarkt: Sorten, die wenig Umsatz bringen, aber vielleicht eine ökologische Nischenbedeutung haben, verschwinden vom Markt. Züchtungsarbeit wird nur mehr bei Hybriden betrieben, reinerbige Landsorten verschwinden oder werden durch Hybriden ersetzt“. Anstatt auf diese Situation zu reagieren, indem man Möglichkeiten für eine regionale, dezentralisierte Formen der Saatgutproduktion schafft, geschieht genau das Gegenteil, so Posch: „Durch die Registrierungspflicht werden die letzten alten Sorten verschwinden. Eine Sorte bleibt aber nur dann lebendig, wenn sie angebaut und züchterisch bearbeitet wird. Heutige, moderne Sorten sollen vor allem lange haltbar sein, um Transportwege über die halbe Welt zu überstehen. Außerdem sollen alle einheitlich aussehen und einem Einheitsgeschmack entsprechen, der durch diese Monotonie erst verursacht wurde. Wir fordern daher, dass die Konsumenten weiterhin Farben-, Formen- und Geschmacksvielfalt kennen lernen und konsumieren können“.

Kurier, 27.06.2013